

Das Baselbieter Bier wird vorerst noch im Aargau gebraut

Nach dem Scheitern des Innovationszentrums in Niederdorf sucht die Brauerei einen neuen Standort

Von Christian Horisberger

Lausen/Niederdorf. Eigentlich sollte das Baselbieter Bier seit einigen Wochen den regionalen Biermarkt aufmischen. Doch das Scheitern des Innovationszentrums in Niederdorf – dort sollte die Brauerei eingerichtet werden – hat den Zeitplan durcheinandergewürfelt. Nun werden noch einige Monate ins Land ziehen, bis das Bier im Baselbiet gebraut werden kann.

«Zurzeit sind wir auf der Suche nach einem neuen Standort für die Produktion», sagt der Lausner Jungunternehmer Niklaus Niederhauser, der das Projekt zusammen mit Michael Hägler angestossen hat. Drei konkrete Standorte – in Liestal, Bubendorf und Niederdorf – habe man kürzlich geprüft, in zwei Wochen wolle man sich festlegen.

Ideal, so Niederhauser, sei ein Gewerbegebäude mit 400 bis 500 Quadratmeter Fläche, das an den öffentlichen Verkehr angebunden ist. Nicht etwa des Warentransports wegen: Wenn die Brauerei ihre Aktionäre zum Umtrunk oder zur Aktionärsversammlung rufe, würden diese zu Hunderten herbeiströmen. Diese Erfahrung hatten die Unternehmer zuletzt beim – verfrühten – Richtfest in Niederdorf gemacht; zwischen 300 und 400 Gäste reisten an.

Durch Dutzende Zapfhähne

Nicht zuletzt diese hohe Identifikation der Aktionäre mit ihrem Bier ist ein Grund, weshalb die Brauereigründer trotz dem nicht selber verschuldeten Rückschlag in Niederdorf, das betont Niederhauser, weiterhin voller Optimismus sind. Sie lassen ihren Prototyp nach eigenem Rezept weiterhin von der

Lägere Bräu AG in Wettingen brauen und setzen ihre Verkaufsanstrengungen unbeirrt fort. Eine Handvoll Lokale in Liestal, Waldenburg und Therwil stehe bereits auf der Kundenliste, dazu ist das Baselbieter Bier während der Fasnacht von Sissach bis Basel durch Dutzende Zapfhähne geflossen. «Das war für uns eine gute Werbung», sagt Niederhauser. Mit dem Ertrag aus dem Verkauf dieses «Investitionsbiers» decken die Unternehmer ihre laufenden Ausgaben.

Ab wann das Baselbieter Bier ein waschechtes Baselbieter Bier sein wird, vermag Niederhauser nicht abzuschätzen. Knackpunkt seien die Bewilligungen. Ehe gebaut und der Betrieb aufgenommen werden könne, müssten das kantonale Bauinspektorat und das Lebensmittelinspektorat grünes Licht geben. Das Bewilligungsprozedere könne sich über Monate hinziehen, sagt er.

Anlage in Sicherheit gebracht

Bereits beschafft haben die Jungunternehmer der voriges Jahr gegründeten AG mit bisher gut 700 Aktionären (Aktienkapital: 250 000 Franken) die Brauanlage. Von einer Kleinbrauerei nicht weit von Dortmund habe man das Braugeschirr samt Lagertanks zu einem Preis von weniger als 80 000 Franken übernehmen können. Mit einem Sud können mit dieser Anlage fünf Hektoliter Bier gebraut werden, pro Tag sind bis zu vier Sude möglich.

Die zerlegte Brauanlage lagert zurzeit in Niederdorf. «Aber nicht im gescheiterten Innovationszentrum», betont Niederhauser. «Wir haben sie gezügelt, um sicher zu gehen, dass sie nicht in die Konkursmasse gerät.» Finanzieller Schaden sei der Brauerei mit dem Standortverlust keiner entstanden.